

1.1 Bevölkerungsentwicklung

Eckdaten 2010 – 2014

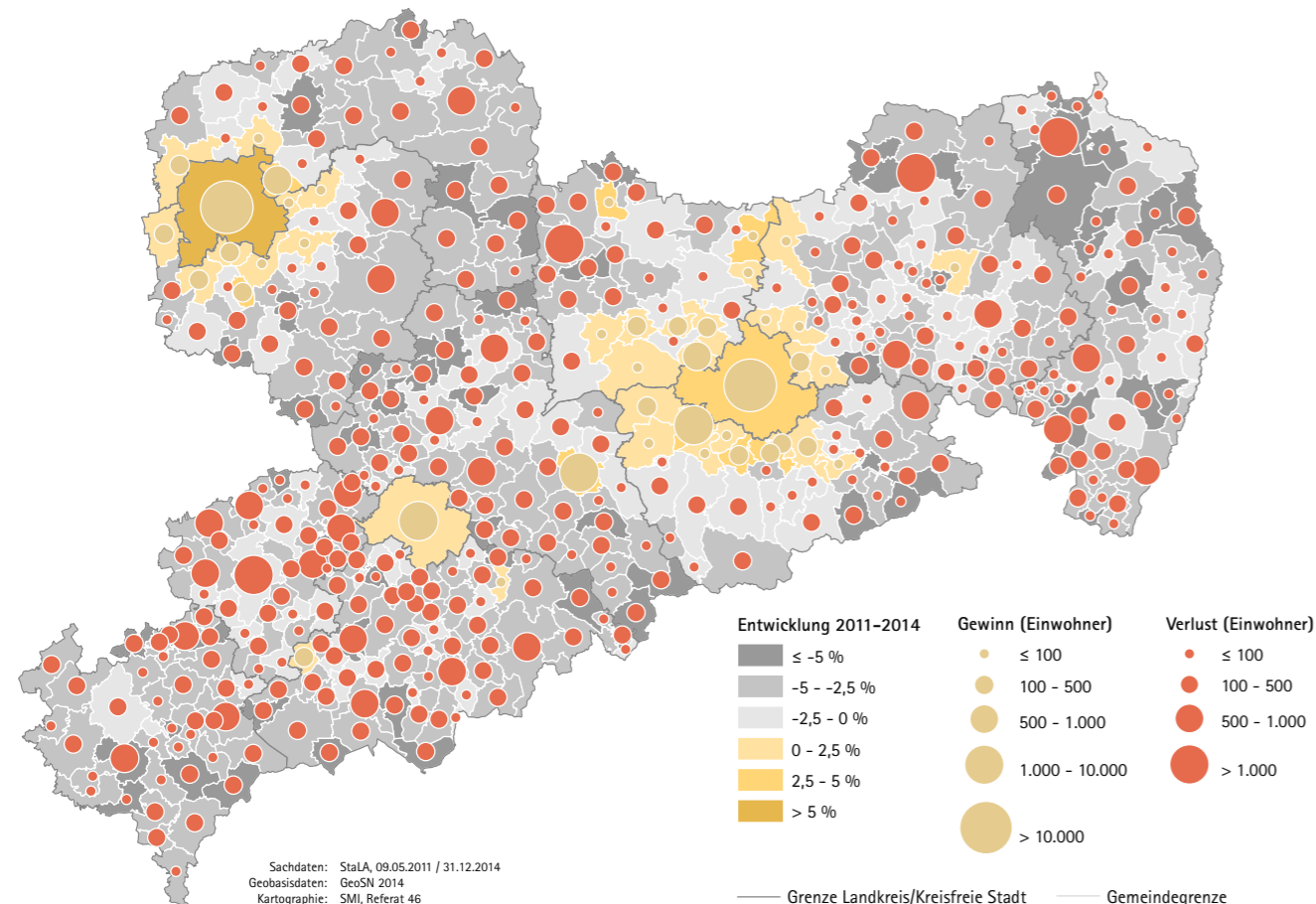
Mit dem Zensus zum Stichtag 9. Mai 2011 wurden für Sachsen 4.056.799 Einwohner gezählt, 84.362 weniger als erwartet. Die Abweichung von - 2 % war etwas größer als im Bundesdurchschnitt (- 1.8 %) und erklärt sich hauptsächlich aus der gegenüber der Fortschreibung um fast 38.000 Personen geringeren Ausländeranzahl. 40 % dieser korrigierten Einwohnerzahl entfielen auf Leipzig (- 21.350) und Dresden (- 11.854).

► **Seit 2011 ist Sachsen wieder Zuzugsland.** Nach einem Wanderungsverlust von 3.555 Personen 2010 und einem Wanderungsplus von 3.600 Personen 2011 brachten die Folgejahre deutliche Wanderungsgewinne von 12.000 und 13.000 Personen, die sich 2014 auf über 23.000 steigerten. Getragen wird der Wanderungsgewinn des Berichtszeitraumes zu 84 % vom Auslandssaldo. Bei insgesamt fast gleichen Anteilen überwoog 2010 und ab Mitte 2014 die Zuwanderung aus Asien/Afrika, dazwischen die aus dem europäischen Ausland. Die europäische Zuwanderung erfolgte zu 82,5 % aus EU-Staaten. Erstmals seit fast 50 Jahren konnte Sachsen 2014 wieder einen Bevölkerungszuwachs verzeichnen. Der Gewinn von fast 9.000 Einwohnern gleicht die relativ geringen Verluste der Jahre 2012 und 2013 aus.

► **Von 2010 bis 2014 ist Dresden „Geburtenhauptstadt“.** Trotz anhaltend hoher Geburtenzahlen in Dresden und der höchsten Gesamtfruchtbarkeitsrate der Länder (1,58 Kinder je Frau im Jahr 2014) wird das Bestandserhaltungsniveau von 2,1 in Sachsen nicht erreicht. Die rückläufige Anzahl potenzieller Mütter wird die absoluten Geburtenzahlen weiterhin verringern. Für Sachsen insgesamt wird das Geburtendefizit die bestimmende Größe in der Bevölkerungsbilanz bleiben. Im Berichtszeitraum blieben sowohl die Geburtenzahlen als auch die Anzahl der Sterbefälle sehr konstant (rund 35.000 bzw. 52.000 jährlich).

► **Das Wanderungsverhalten verschärft regionale Gegensätze.** Auf regionaler Ebene wird die Bevölkerungsentwicklung vom Wanderungsverhalten bestimmt. Die regionalen Unterschiede sind enorm. Die Menschen ziehen von den Dörfern in die Städte. Leipzig und

Karte 1.1: Bevölkerungsentwicklung 2011-2014



Dresden üben eine große Anziehungskraft aus und gehören mit Wanderungsüberschüssen von 47.208 bzw. 25.469 Personen zu den wachstumsstärksten Städten Deutschlands. Die sich auf Leipzig und Dresden konzentrierende Zuwanderung nach Sachsen ist zu 68 % (Leipzig) bzw. 47 % (Dresden) Ursache dieser Zuzüge. Neben Chemnitz verzeichnen eine Reihe weiterer Mittelstädte geringere, auf innersächsischen Wanderungen beruhende Gewinne. Die Unterschiede zwischen den dicht besiedelten Regionen um Leipzig und Dresden und den dünn besiedelten peripheren Gebieten der Lausitz, Nordsachsens und im Erzgebirge/Vogtland verstärken sich weiter.

► **Es gibt eine Trendwende beim Thema Abwanderung.** Seit 2012 gewinnt Sachsen auch bei der innerdeutschen Wanderungsbilanz wieder Einwohner hinzu. Nicht neu ist die positive Bilanz gegenüber den neuen Ländern, im Durchschnitt von 5.000 Personen jährlich, das deutliche Plus von 1.832 Zuzügen gegenüber den alten Ländern 2014 schon. Der Trend geht bereits über einen längeren Zeitraum in Richtung ausgeglichene Bilanz und betrifft sowohl die Fortzüge (Verringerung zwischen 2010 und 2014 von 31.000 auf knapp 27.000) als auch die Zuzüge (Steigerung von 25.000 auf 28.700).

► **Sachsen hat deutschlandweit die zweitälteste Bevölkerung.** Das Durchschnittsalter der sächsischen Bevölkerung betrug zum Zensusstichtag 46,3 Jahre und erhöhte sich bis Ende 2014 weiter auf 46,7 Jahre. Auch hier sind die regionalen Unterschiede groß. Die Bevölkerung des Vogtlandkreises ist durchschnittlich fünf Jahre älter als die der Stadt Dresden (42,6 Jahre). Die jüngste Bevölkerung hat die Gemeinde Rabitz-Rosenthal mit 39,7 Jahren, die vogtländische Gemeinde Bad Brambach hat mit 50,7 Jahren das höchste Durchschnittsalter. Der Anteil junger Menschen unter 18 Jahren liegt mit 13,4 % deutlich unter dem Bundesschnitt von 15,7 %, ist aber im Berichtszeitraum leicht gestiegen. Jeder vierte Sachse ist 65 Jahre oder älter (Sachsen: 24,8 %; Deutschland: 21,1 %), Tendenz steigend. Die Bevölkerung im Erwerbsalter nimmt ab.

► **Die Abwanderung junger Frauen führt zum Männerüberschuss bei den 18- bis unter 30-Jährigen.** In Sachsen leben deutlich mehr Frauen als Männer. Die Differenz zwischen weiblichen und männlichen Einwohnern betrug Ende 2014 mehr als 80.000. Zwei Drittel der Gemeinden verzeichnen einen Frauenüberschuss. Bei Betrachtung der Altersgruppe der 18 bis unter 30-Jährigen zeigt sich dagegen ein anderes Bild (vgl. Karte 1.2): Hier stehen statistisch 100 Männern durchschnittlich nur knapp 91 Frauen gegenüber (vgl. Karte 1.2). Von dieser Entwicklung ist der Osten Sachsens am stärksten betroffen. Die Ursache liegt u. a. in der schon seit langem bekannten Abwanderung junger Frauen, die auf der Suche nach Arbeit oder Ausbildung deutlich mobiler sind.

► **Der Ausländeranteil liegt unter dem Durchschnitt.** Mit dem Zensus wurde die Anzahl der Ausländer in Sachsen von 115.000 auf 77.261 korrigiert. Die Zahl stieg bis Ende 2014 auf 117.057, was einem Bevölkerungsanteil von 2,9 % entspricht und weit unter dem bundesdeutschen Anteil von 9,3 % liegt. Der Ausländeranteil erreicht in den Kreisfreien Städten maximal 6,1 % in Leipzig und bleibt in den meisten Landkreisen deutlich unter 2 %. Über die Hälfte der Ausländer leben in Leipzig und Dresden. Die meisten Ausländer waren Ende 2014 Polen (10.134), Russen (9.326) und Vietnamesen (7.687), die bis 2012 die zahlenmäßig größte Gruppe bildeten. ■ SMI

Karte 1.2: Geschlechterproportion der 18- bis unter 30-Jährigen

